

Pressemitteilung

19. September 2023

Versorgung der Alzheimer-Krankheit

Ist die Früherkennung der Schlüssel?

Bad Homburg, 19. September 2023 – Mit der zunehmenden Alterung der Bevölkerung wird die Zahl der Menschen mit Alzheimer-Krankheit voraussichtlich weiter stark ansteigen – und damit auch die Herausforderungen für die Gesundheitsversorgung.¹ Wie Experten im Rahmen eines Pressegesprächs erläuterten, könnten in naher Zukunft jedoch eine innovative biomarkerbasierte Diagnostik sowie zielgerichtete Therapiestrategien zur Verfügung stehen, die das Potenzial haben, den Krankheitsverlauf bereits in einem frühen Stadium zu verzögern. Dieses diagnostische „window of opportunity“ für den frühzeitigen Start einer passenden Therapie zu nutzen, könnte helfen, die Lebensqualität und Selbstständigkeit der Betroffenen länger zu erhalten und spätere Kosten im Zusammenhang mit der Alzheimer-Krankheit zu reduzieren.

Gegenwärtig leiden in Deutschland rund 1,2 Millionen Menschen an einer Alzheimer-Demenz, 2030 werden es wahrscheinlich bereits 1,4 Millionen und 2050 sogar 2,0 Millionen sein.¹ Wie Prof. Dr. Oliver Peters von der Charité Berlin erläuterte, ist dieser Anstieg mit dem wachsenden Altersdurchschnitt der Bevölkerung assoziiert. Nach der sogenannten Amyloid-Kaskaden-Hypothese, als ein zentraler Erklärungsansatz für die Pathophysiologie, kommt es dabei zur Akkumulation des Proteins Beta-Amyloid an den Neuronen, das sich schließlich in größeren Amyloid-Plaques ablagert. Dies induziert eine Entzündungsreaktion, die zur Störung des Enzymstoffwechsels und damit zur Bildung von Tau-Neurofibrillen in den Gehirnzellen führt. Die dadurch bedingte Schädigung der Nervenzellen führt zum Abbau von Hirnstrukturen, bis es zu ersten Gedächtnisstörungen und schließlich zur Alzheimer-Demenz kommt.²⁻⁴

MCI gibt erste Hinweise

Peters zufolge manifestieren sich die für die Alzheimer-Krankheit typischen pathologischen Protein-Ablagerungen jedoch viele Jahre vor dem Auftreten erster klinischer Symptome. Diese zeigen sich in der Regel in Form einer objektiv nachweisbaren leichten kognitiven Beeinträchtigung (Mild Cognitive Impairment, MCI). MCI kann mittels verschiedener Kognitionstests bereits in der Hausarztpraxis schnell und mit hoher Wahrscheinlichkeit nachgewiesen

Ihre Ansprechpartner:

Weber Shandwick
Speicherstraße 59
60327 Frankfurt am Main
Name: Bärbel Mattka
Büro: 0172-7245628
eMail: bmattka@webershandwick.com

Lilly Deutschland GmbH
Werner-Reimers-Straße 2-4
61352 Bad Homburg
www.lilly-pharma.de
Pressestelle
Büro: 06172 273-2738
eMail: pressestelle@lilly.com

Im Fall einer Veröffentlichung freuen wir uns über ein Belegexemplar.

werden, gibt aber noch keinen Aufschluss darüber, ob wirklich eine Alzheimer-Erkrankung vorliegt.⁵ Hierzu müssen weitere diagnostische Verfahren herangezogen werden. „Es bedarf einer gezielten Früherkennung, um das Potenzial der künftigen Behandlungsoptionen in frühen Krankheitsstadien auszuschöpfen. Dies ermöglicht einen Paradigmenwechsel von der reinen Versorgung einer bislang unheilbaren Erkrankung hin zu einer Krankheitsmodifikation, die eine wesentliche Beeinflussung des Krankheitsverlaufes bedeuten kann, wenn die Behandlung in sehr frühen Stadien begonnen wird“, so Peters.

Biomarker zur raschen Diagnosesicherung nutzen

Wie Prof. Dr. Timo Grimmer von der Technischen Universität München erläuterte, bestünden jedoch bereits beim Erkennen eines MCI in der Primärversorgung deutliche Defizite. Aber auch die bisherige Diagnostik der Alzheimer-Erkrankung erfolge oft erst spät im Stadium der leicht- bis mittelgradigen Demenz.⁶ „Die Frühdiagnostik demenzieller Syndrome wird gerade im Hinblick auf zu erwartende neue therapeutische Optionen immer wichtiger werden“, so Grimmer.

Ziel sei es daher, eine Veränderung von einer ausschließlich klinisch gestützten hin zu einer biomarkerbasierten Diagnostik zu erreichen. Hierzu eingesetzt werden gegenwärtig Liquor-Untersuchungen auf Amyloid- und Tau-Proteine, PET (Positronen-Emissions-Tomografie)-Scans mit radioaktiv markierten Tracern, die an Amyloid-Plaques binden, sowie mittelfristig auch einfachere, noch in der Entwicklung und klinischen Validierung befindliche blutbasierte Biomarker-Tests.^{4, 6, 7}

Frühe Diagnose eröffnet Therapiechancen

Die hierdurch deutlich frühere und sicherere Diagnose ermöglicht es, Therapieentscheidungen einfacher und rascher treffen zu können als bisher. Dies ist vor allem deshalb wichtig, da sich derzeit neue, potenziell krankheitsmodifizierende Medikamente für frühe, symptomatische Stadien der Alzheimer-Krankheit in der Entwicklung befinden. Aufgrund der steigenden Erkrankungszahlen werden neue Medikamente benötigt, die das Fortschreiten der Alzheimer-Krankheit verzögern, verhindern oder Symptome mildern können.⁸ Voraussetzung hierfür wäre, dass sie in einem möglichst frühen Stadium zum Einsatz kommen, d. h. bereits bei Nachweis eines MCI in Kombination mit einer durch Biomarker gestützten Alzheimer-Diagnose.⁹ „Unsere Gesellschaft muss sich entscheiden, ob sie der Behandlung demenzieller Syndrome eine vergleichbare Beachtung schenken möchte, wie beispielsweise der Behandlung von Krebserkrankungen oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Dafür müssen entsprechende Versorgungsstrukturen für die Früherkennung sowie eine



ausreichende Kostendeckung für eine biomarkerbasierte Frühdiagnostik gewährleistet sein“, so Grimmer abschließend.

Kamingespräch der Lilly Deutschland GmbH „Versorgung der Alzheimer-Krankheit: Ist die Früherkennung der Schlüssel?“ 18.09.2023

PP-AD-DE-0018 September 2023

¹ Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (2022). Informationsblatt 1 – Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen. https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzerkrankungen_dalzg.pdf (abgerufen Juli 2023).

² Selkoe DJ, Hardy J. EMBO Mol Med 2016 Jun 1; 8(6): 595–608.

³ Aisen PS, et al. Alzheimers Res Ther 2017; 9: 60. doi:10.1186/s13195-017-0283-5.

⁴ Porsteinsson AP, et al. J Prev Alzheimers Dis 2021; 8(3): 371–386.

⁵ Cordell CB, et al. Alzheimers Dement 2013; 9(2): 141–150.

⁶ Alzheimer's Association. Alzheimer's Dement 2020; 16: 391–460.

⁷ Tijms Bm, et al. Brain 2020; 143: 3788–3792.

⁸ Cummings J, et al. Alzheimers Dement (N Y) 2023; Mai 25; 9(2): e12385.

⁹ Jessen F, et al. Nervenarzt 2023 Jul; 94(7): 609–613.

Über Lilly

Lilly verbindet Fürsorge mit Forschergeist, um Medikamente zu entwickeln, die das Leben von Menschen verbessern. Seit fast 150 Jahren leisten wir Pionierarbeit, erzielen wissenschaftliche Durchbrüche und haben Therapieoptionen für einige der schwierigsten Gesundheitsprobleme gefunden. Heute helfen unsere Medikamente mehr als 49 Millionen Menschen auf der ganzen Welt.

Mit Erkenntnissen aus den Bereichen Biotechnologie, Chemie und Genetik treiben unsere Wissenschaftler:innen neue Entdeckungen voran, um einige der größten gesundheitlichen Herausforderungen der Welt zu lösen. So arbeiten sie daran, die Behandlung von Diabetes immer weiter zu optimieren, Adipositas zu behandeln und deren gravierende Langzeitfolgen einzudämmen, den Kampf gegen Alzheimer-Demenz voranzubringen, Lösungen für folgenschwere Störungen des Immunsystems zu finden und schwer zu behandelnde Krebsarten in beherrschbare Krankheiten zu verwandeln.

Bei jedem Schritt auf dem Weg zu einer gesünderen Welt geht es uns vor allem um eines: das Leben von Millionen Menschen zu verbessern. Das bedeutet auch, dass wir klinische Studien durchführen, die die Vielfalt unserer



Welt abbilden. Und wir setzen uns dafür ein, dass unsere Medikamente weltweit zugänglich und bezahlbar sind.

Wenn Sie mehr über Lilly erfahren wollen, besuchen Sie uns auf lilly-pharma.de oder [LinkedIn](#).